

Zeitschrift: Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft.
Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2

Herausgeber: Schweizerische Musikforschende Gesellschaft

Band: 28 (1977)

Artikel: Die Messen Heinrich Isaacs : Band I : Quellenstudien zu Heinrich Isaac
und seinem Messen-Oeuvre : Darstellung

Autor: Staehelin, Martin

Kapitel: VI: Ergebnisse der Quellenstudien

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-858851>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VI. Ergebnisse der Quellenstudien

Es ist oft das Schicksal von Quellenstudien, daß sie zu vielen Detailfragen zwar erwünschten, aber in seiner Auswirkung einigermaßen begrenzten Aufschluß bringen; nicht immer vermögen sie Ergebnisse zu zeitigen, die bedeutende Themen der Musikgeschichte in ein neues Licht rücken. Und doch sind sie einfach notwendig und werden ihren vollen Wert deutlich dann erweisen, wenn eine musikalische Untersuchung der Kompositionen auf ihnen aufbauen kann. Daß in der vorliegenden Arbeit zunächst Quellenstudien zu Heinrich Isaac und seinem Messen-Œuvre angestellt wurden, rechtfertigt sich einmal daraus, daß eine umfassende, grundlegende Beschäftigung mit den entsprechenden Quellen bisher noch fehlt¹, dann aber auch daraus, daß ihre Ergebnisse nun gerade nicht nur auf die Klärung einzelner Kleinigkeiten beschränkt bleiben, sondern darüberhinaus auch neuen, bedeutungsvollen Aufschluß zum Werk einer zentralen Komponisten-Gestalt der Josquin-Zeit zu bringen vermögen.

Die aus diesen Quellenstudien gewonnenen wichtigsten Ergebnisse, die der in Band III folgenden werk- und satztechnischen Untersuchung als Grundlage dargeboten werden können, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Die auch für die Beschäftigung mit nur einem Teilgebiet von Isaacs Gesamtwerk unumgänglichen gründlichen Bemühungen um die Quellen zur Biographie des Meisters bringen zwar – auch nach Verwertung neuester und einiger unveröffentlichter Materialien – keine vollkommen veränderte Sicht des Lebenslaufes des Komponisten, vermögen aber in einer größeren Zahl von Einzelfällen Erweiterung, Klärung oder Verbesserung der bisherigen Kenntnisse zu bieten. Besonders erwähnt sei immerhin, daß drei wesentliche Fakten in der Biographie Isaacs bestätigt werden konnten: einmal, daß er erst 1484/85 nach Italien gelangt², dann, daß er sich, nach Verlust seiner Florentiner Anstellung, in der Mitte der neunziger Jahre des 15. Jahrhunderts vermutlich nach einer Tätigkeit außerhalb der Arno-Stadt umsieht³, und schließlich, daß er auch nach seinem Eintritt in die Dienste Kaiser Maximilians immer wieder für kürzere oder längere Zeit Florenz besucht⁴. Für eine Datierung einzelner Messen liefern die archivalischen Dokumente leider nur wenige Anhaltspunkte⁵.

2. Gründliche Studien an musikalischen Quellen fördern an echten Werken Isaacs 36 Ordinarien und 13 isolierte Credo-Sätze zutage; nach Einbezug der heute verlorenen Kompositionen steigt die Zahl sogar auf ursprünglich gegen 50 Ordinarien an⁶. Ein Vergleich des Umfangs dieses Messenwerks mit dem Ordinarienschaffen seiner Zeitgenossen erweist Isaac als den bei weitem fruchtbarsten Messenkomponisten seiner ganzen Generation⁷.

1 Vgl. oben, S. 14.

2 Vgl. oben, S. 17f.

3 Vgl. oben, S. 19.

4 Vgl. oben, S. 19ff.

5 Vgl. oben, S. 21f.

6 Vgl. Kapitel III und oben, S. 53.

7 Vgl. oben, S. 53.

3. Die Erkenntnis vom großen Umfang von Isaacs Ordinariencœuvre führt notwendigerweise zu einer gewissen Gewichtsverlagerung innerhalb des eigenen Gesamtwerks des Meisters: die Messen nehmen hierin eine Stellung ein, die vielleicht noch bedeutender ist, als diejenige seines Proprienschaffens⁸.

4. Innerhalb des Bestandes an Ordinarien Isaacs sind besonders reich die alternierend angelegten Messen über chorale Ordinariums melodien zum Proprium de tempore und Commune Sanctorum und die selbständigen Credo-Sätze vertreten – was ihren Komponisten ebenfalls von seinen niederländischen Zeitgenossen abhebt. Diesen näher steht er mit der Bearbeitung anderer choraler Melodien sowie mit Vertonungen nach ein- und mehrstimmigen weltlichen Vorlagen⁹.

5. Verhältnismäßig oft – und anscheinend häufiger als bei seinen Zeitgenossen – kehren bei Isaac einzelne Meßteile in der kontrafizierten Form eines Motettenteils oder eines weltlichen Instrumental- oder Liedsatzes wieder¹⁰.

6. Isaacs Messen sind, in der Nachbarschaft von Werken anderer Meister der *ars perfecta*, in weit über hundert Quellen aus den Niederlanden, aus Italien, Spanien und besonders aus Deutschland überliefert. Sowohl aufgrund der Tatsache, daß für sozusagen alle diese Handschriften und Drucke Entstehungsland und -zeit festgelegt oder wenigstens hinreichend bestimmbar sind, als auch aufgrund der unter einigen von ihnen deutlichen Repertoire-Verwandtschaften¹¹ läßt sich Quellenlage und allgemeine Überlieferung der Messen Isaacs sauber ordnen¹².

7. Aus einigen wenigen biographischen Dokumenten¹³, aus zeitlich genau festgelegten vor Isaacs Tod entstandenen Quellen¹⁴ sowie aus einzelnen frühen, zeitlich zwar unbestimmten, aber sicher «terminierbaren» Handschriften¹⁵ und schließlich aus der «geographischen Exklusivität» der Quellenlage¹⁶ lassen sich erste chronologische Anhaltspunkte, in der Regel *termini ante* oder *post quos*, für die Komposition einer ganzen Anzahl von Ordinarien gewinnen¹⁷. Dabei stellt sich heraus, daß die Gruppe der Messen zum Proprium de tempore und Commune Sanctorum sowie die isolierten Credo-Sätze nach 1496/97 in Deutschland entstanden sein müssen; die in diesen Werken hervortretende Bevorzugung choraler Ordinariumsvorlagen hat – wie von P. Wagner schon ausgesprochen – tatsächlich als deutsche Besonderheit zu gelten¹⁸.

8. Ob Isaac auf alten bildlichen Darstellungen festgehalten ist, bleibt noch immer – auch nach Beibringung neuer kunstgeschichtlicher Materialien – unbewiesen¹⁹.

8 Vgl. oben, S. 53.

9 Vgl. Kapitel III und oben, S. 53.

10 Vgl. Kapitel III und oben, S. 53f.

11 Zum Begriff vgl. oben, S. 54ff.

12 Vgl. oben, Kapitel IV.

13 Vgl. oben, S. 21f. und S. 82f.

14 Vgl. oben, S. 83f.

15 Vgl. oben, S. 85ff.

16 Vgl. oben, S. 88ff.

17 Vgl. oben, S. 95ff.

18 Vgl. oben, S. 7 und S. 93.

19 Vgl. Bd. II, Kapitel III.